

Kann ein Beruf zum Kunstobjekt werden?

"Jeder Beruf hat sein Mysterium. Wahrscheinlich besitzen Manager entweder magisches Wissen oder persönliche Geheimwaffen. Andernfalls wäre es schwierig, ihre triumphale Ausbreitung in unserer Zeit zu erklären. Der Einfluß ihrer Tätigkeit ist so groß, dass sie ein soziales und kulturelles Phänomen darstellen," - so nähert sich Alexander Kaffka, der Konzept-Künstler im Bereich "Contemporary-Art" (C-Art), der "Ausstellung der lebenden Manager" (MANAGEX) in Moskau. Diese Ausstellung findet vom 25-26 März 2006 im Nationalen Zentrum für Zeitgenössische Kunst (National Centre for Contemporary Arts, NCCA) statt.

BS: Alexander, du stellst lebende Manager in Deiner C-Art-Galerie aus. Wer soll Deine Ausstellung besuchen?

AK: Die Zuschauer sind Leute, die gestern eine Ausstellung von Handyfotos gesehen haben und morgen beispielsweise zu einer Kuh-Parade gehen. Sie sind Kunstliebhaber. Jeder hat aber sein Verständnis von Schönheit. Der eine verziert seine Wohnung mit Blumen-Tapete, der andere reißt Tapeten und Gips ab, weil ihm die blanken Ziegelsteine besser gefallen.

Wenn wir über C-Art reden, kann Schönheit mißbräuchlich klingen. Wir hantieren mit einem Wort, das zugleich sein eigenes Gegenteil bedeuten kann oder zu einem ganz anderen Vokabular gehört. Dem Kenner der "traditionellen" Kunst kann ich empfehlen, einen Antiquar zu besuchen oder schöne Bilder in Zeitschriften anzuschauen... oder noch einfacher die Schönheit der Natur zu sehen. C-Art hat seine eigenen Kriterien, vor allem ist Aktualität wichtig. Um mehr über den Zuschauerkreis zu wissen, kannst du die Kunsthalle Schirn In Frankfurt besuchen.

BS: Ist C-Art wirklich so interessant, daß viele heiß darauf sind?

AK: C-Art ist eine soziale Tendenz. Zum Beispiel: Jemand geht zur Präsidentschaftswahl und beim Verlassen des Wahllokals wird er befragt, wie er gewählt hat. Ich spreche über sogenannte "exit polls" (Ausgangsabstimmungen), die von den Soziologen während des Tages von Vorwahlen zur Aufrechnung der amtlichen Resultate durchgeführt werden. Das Thema hat garantiert viele interessierte Zuschauer!

Auch das C-Art-Publikum wächst: In aller Welt sind Pop-Art-Museen geöffnet worden, von China bis Kanada. In die werden Milliarden von Dollar investiert und man braucht viele Exponate.

BS: Warum hast Du ein C-Art-Projekt mit Managern als Protagonisten gemacht?

AK: Ich habe dieses Konzept instinktiv gemacht. Soll ich etwa ein Projekt über Holzfäller machen? Die Manager führen sich so auf, als besäßen sie Geheimwissen, als könnten sie mit ihren Wünschen, Ansichten und Überzeugungen die ganze Welt führen. Ich denke, unter ihnen finden sich sicher einige Personen, die gerne auf dem Stuhl vor den Publikum sitzen würden.

BS:und die Nägel pflegen?

AK: Das ist doch nicht mein Ziel, einige Menge von attraktiven Mädels zu präsentieren. Meiner Meinung nach steckt die Lösung in der mysteriösen Universalität des Managers, der Maschinen vollständig erfolgreich heute produzieren kann, Gasrohr morgen konstruieren, zum Tag nach Morgen eine Kinoproduktion leiten. Bei der Ausstellung soll der Zuschauer in der Lage sein, den "Exponaten" in die Augen zu schauen und sie persönlich kennenzulernen.

BS: Wie sieht das Auswahlprinzip für die Teilnehmer aus?

AK: Ich informiere über die Ausstellung in einem russischen Manager-Forum im Internet, an dem nur eingetragene Fachleute teilnehmen dürfen. Der Wunsch teilzunehmen - ist das wichtigste Kriterium. Eine Art Manager-Einstellung ist unbedingt notwendig. Der erste Kandidat war ein Topmanager eines großen internationalen Unternehmens. Auch weniger betitelte Menschen haben natürlich die gleichen

Chancen dabei zu sein. Ich habe sogar nach dem Alter gefragt, um ein echtes Team bilden zu können.

BS: Hast du Angst, daß deine Exponate sich als langweilige Personen präsentieren könnten? Welche Reaktion erwartest du vom Publikum, falls die Manager mit "stolzen Fressen" dasitzen und sich keinen Kontakt mit dem Zuschauer wünschen?

AK: Von ihnen wird nicht erwartet, mit der Öffentlichkeit zu sprechen und wie im Zirkus das Publikum zu amüsieren. Es ist aber nicht verboten, mit ihnen zu sprechen. Wenn sie wirklich langweilig sind, würde man gar nichts dagegen tun. So sind sie, die Manager. So sieht die bloße Wahrheit aus. Die Malerei kann dich auch langweilen, richtig?

Es ist wahr, daß zwei unterschiedliche Arten von Publikum Arnold Schwarzenegger -Filme sehen und Konzerte des russischen Avantgarde-Komponisten Alfred Schnittke besuchen.

Ich bin der Meinung, daß die Fähigkeit zum Verstehen der zeitgenössischen Kunst eine Vorbereitung bräuchte, obwohl C-Art dafür besser geeignet wäre, als die Musik von Schnittke.

BS: Ist dir wirklich gleichgültig, was für einen Eindruck die Exponate bei den Zuschauern erwecken?

AK: Natürlich nicht! - obgleich die Phrase "einen positiven Eindruck machen" aus einem anderen Vokabular stammt. Das Wesentliche meiner Idee besteht darin, Leute zu präsentieren, die den spezifischen Kriterien entsprechen. Leute - die es selbst gerne wünschen. Meine Rolle als Autor ist begrenzt, da ich hier eher als Vermittler diene. Mein Projekt bietet die zwei Möglichkeiten Exponat oder Zuschauer zu werden.

BS: In deinem Konzept sprichst du über die "künstlerische Dimension" von Managertätigkeit. Willst du die "künstlerische Dimension" irgendwie messen?

AK: Der künstlerische Wert eines C-Art-Projektes ist subjektiv. In dieser Frage sehe ich einen unpassenden Versuch, über meinen Projekt "technisch" zu sprechen. Über die künstlerische Dimension von Dosen mit konservierter Suppe, der "Campbell's Soup", hat auch niemand gesprochen, bis Andy Warhol kam.

Der Künstler kann viele mögliche Mittel verwenden, wenn er sein Konzept entwickelt. Dementsprechend darf man sagen, daß die vom Künstler ausgeatmete Luft ihre künstlerische Dimension bis zur Luftkugel beispielsweise anhebt.

BS: Die Ausstellung wäre vorbei, was passiert danach?

AK: In allgemeinem ist MANAGEX als "globale Initiative" geplant. In den Niederlanden gibt es schon Interesse. Für mich persönlich wäre darüber hinaus Japan sehr attraktiv, wo Manager in den Rang von Kultfiguren aufsteigen. Deutschland und die USA? - Sind auch interessant! Das Ausmaß des Interesses in den einzelnen Länder versuche ich über Presse und Internet zu prüfen. Der Vorteil meiner Idee liegt darin, dass die Teilnahme jedes neuen Landes für den Erfolg des Konzeptes als Ganzem besser ist.

Der Autor bindet niemanden an sich, sondern folgt Managern und ihrem Image selbst. Die Ausstellung soll dort organisiert werden, wo die Menschen es selbst gewollt haben, wo Manager ihre freiwillige Teilnahme angekündigt haben.

Ich weiß noch nicht, ob die "Ausstellung der lebenden Manager" zu einer C-Art-Branche anwachsen, aber ich phantasie gerne ein bißchen. Ein reicher Kunstsammler könnte vor anderen statt mit einem Gemälde z.B. mit einem weltbekannten Topmanager prahlen, mit dem er in seinem Wohnzimmer Karten gespielt hat... Falls das einmal passiert, würde ich mir vielleicht eine neue Idee suchen.

Moskau - Frankfurt

Dr. pol. Alexander Kaffka (1966 in Moskau geboren) - ist Medienexperte und Konzept-Künstler. Er arbeitet als Pop-art-Kritiker für unterschiedliche internationale Magazine und Webmedien. Seit 2001 ist er darüber hinaus Verleger der Zeitschrift "AVENUE". Internet: www.kaffka.info